

# Soziales Engagement mitten im Slum

**Thema der Woche** Josefine Eck und Nina van den Berg wollen in Guatemala echte Hilfe leisten

VON JÜRGEN VOGT

Soest. Ausgerechnet ein Bericht im Stadtanzeiger ist „schuld“, dass Josefine Eck und Nina van den Berg in ein paar Tagen um die halbe Welt fliegen. Die beiden kehren für drei Monate ihren Familien und Freunden den Rücken, um in einem sozialen Projekt der Soester Jürgen Wahn-Stiftung zu arbeiten. Damit tauschen sie deutsche Sauberkeit und Ordnung mit dem Dreck und Chaos eines Slums und landen zudem in Guatemala City in einer Region, in der es eine der höchsten Kriminalitätsraten gibt.

„Der Bericht im Stadtanzeiger über Alicia, die auch Praktikantin in Guatemala war, hat mich sehr bewegt“, sagt Josefine Eck. Die 19-Jährige Hovestädterin hat für sich gute Gründe gefunden, um alle Vorbehalte in die Schranken zu weisen und auf Alicias Spuren zu wandeln: Echte Armut will sie nicht mehr aus dem Fernseher, sondern vor Ort erfahren; echte Hilfe will sie am liebsten selber leisten; und weil sie nicht nur das Soziale, sondern auch die Freude am Spanisch-Sprechen festigen will, kam ihr das Projekt in Guatemals City gerade recht.

„Am liebsten würde ich mit den ganz Kleinen arbeiten“, meint sie im Gespräch mit dem Stadtanzeiger. Und auf die Frage, ob sie keine Angst habe vor so viel Armut, Kriminalität und Ungewissheit, sagt sie: „Ich habe großen Respekt vor der fremden Kultur und ein bisschen Angst ist auch dabei. Aber ich traue mir das zu!“

## Duo begeisterte sich unabhängig voneinander

Dieses Selbstvertrauen hat auch mit Nina van den Berg zu tun. Denn nachdem sich beide ganz unabhängig voneinander für das Projekt begeistert und entschieden hatten, kamen sie irgendwann darüber ins Gespräch. Das Duo hat nicht nur gerade eben am Soester Aldegrevier-Gymnasium das Abitur gemacht, sondern auch gemeinsam im Spanisch-Kurs fürs dritte Abi-Fach gebüffelt.

Klar, dass zwischen den Mitschülerinnen ein intensiver Kontakt besteht, seit sie um ihre gemeinsame Zukunft in Guatemala wissen. Für die 17-jährige Nina steht als Motivation fest: „Ich möchte etwas Soziales im Ausland machen und am liebsten Kindern hel-



Nina van den Berg und Josefine Eck haben auch eine deutsche Fahne im Gepäck, wenn sie sich Anfang Juli auf den Weg nach Guatemala City machen.

Foto: Vogt

fen.“ Über dieses Interesse, Gespräche mit ihrer Mutter und dem Advents-Brunch der Jürgen-Wahn-Stiftung ver-

dichtete sich die Slum-Idee schließlich zu einem Entschluss. Die Soesterin sähe sich in Guatemala am liebs-

ten in einem Sport-Projekt. Sie findet aber auch alle anderen Initiativen „ganz spannend“.

## SHALOM

### Neue Kita soll die Verwahrlosung von Kindern beenden

Direkt gegenüber der Tagesstätte der „Casita Amarilla“ errichtet die guatemaltekeische Hilfsorganisation „CAFNIMA“ eine neue Kita in der Nachbarschaft zum Slumviertel „Manuel Colom Argueta“. Nach nur wenigen Monaten Bauzeit haben inzwischen in den für lokale Verhältnisse geradezu luxuriös eingerichteten Räumen 70 Kinder einen Ort der Fürsorge und Betreuung gefunden.

Die neue Aktivität geht auf akribische Kleinarbeit der früheren Praktikantinnen Christina Düsel und Alicia Guerrero zurück. Sie hatten rund 40 Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren ausfindig gemacht, deren Eltern ihren Lebensunterhalt durch das Sammeln von Wertstoffen auf der benachbarten Mülldeponie verdienen.

In dieser Zeit waren die Kinder in den Hütten regelrecht eingesperrt und sich selbst überlassen. Dort kam es bisweilen zu schweren Unfällen. Zunächst wurden die Kinder in der „Casita Amarilla“, in der überwiegend Ältere schulisch versorgt werden, mit betreut. Doch weil Räume und Personal auf Dauer mit rund 150 Kindern überfordert waren, entschloss sich CAFNIMA zum Neubau.



Die neue Kita – hier noch im Rohbau – beendet für einige Kinder das tägliche Eingesperrt-Sein und bietet einen ganz neuen Austausch.

Foto: Jürgen Wahn-Stiftung

Inzwischen sind 70 Kleinkinder in die neu errichtete Tagesstätte mit dem schönen Namen „Shalom“ eingezogen. Die Jürgen-Wahn-Stiftung, seit Jahren Partner der zentral-amerikanischen Hilfsorganisation, steuerte eigene Mittel zum Bau und Unterhalt in Höhe von 30 000 US-Dollar bei. Darüberhinaus wurden mit zunächst einmal rund 2 500 Euro einfache Toiletten-

anlagen installiert, Wassertonnen und Trinkwasser-Eimer angeschafft.

Während die Eltern auf der Deponie sind, erhalten ihre Sprösslinge nun eine Betreuung und schulische Ausbildung, werden beköstigt und lernen ein Leben abseits der Müllkippe kennen. So wird ihnen die Chance eröffnet, später einmal den Dunstkreis der Müllkippe zu verlassen.

## Josie und Nina in Guatemala

Wer die Arbeit von Nina van den Berg und Josefine Eck unterstützen will, spendet unter dem Stichwort „Josie und Nina in Guatemala“ auf das Sparkassen-Konto der Jürgen Wahn-Stiftung IBAN DE 06 4145 0075 0000 0222 02. Spendenquittungen gibt es über die Stiftung.

# Respekt und Vorfreude

## Auf das deutsche Duo warten viele Aufgaben

(Fortsetzung)

Klar, dass auch sie großen Respekt hat vor der Aufgabe. „Ich habe keine Vorstellung, was ich da alles erleben werde. Aber ich weiß, dass die Erfahrungen fürs ganze Leben bleiben.“ Und wenn sie in Gesprächen immer wieder mit Unverständnis wegen ihrer Guatemala-Entscheidung konfrontiert wird, will sie für sich selber klar bleiben und meint: „Die Angst sollte nicht bestimmend sein. Bei mir dominiert die Vorfreude und ich glaube, dass ich mich dort selber finden kann.“

Weil Nina noch ihren 18. Geburtstag feiern will, wird Josefine, die alle nur Josie nennen, am 4. Juli zunächst alleine ins Unbekannte aufbrechen. Denn trotz aller Vorgespräche, trotz aller Kontaktpersonen vor Ort, trotz einer eigenen Wohnung und trotz der im Internet-Zeitalter einfachen Kommunikation mit der Heimat fühlt sich Josie erstmal irgendwie auf sich allein gestellt. „Ich war schon mal einen Monat alleine in Thailand, das hat auch gut geklappt“, stellt sie sich ganz selbstbewusst diesen Umständen. Knapp zwei Wochen später wird dann auch Nina vor Ort sein, so dass die beiden Praktikantinnen ihre Eindrücke miteinander teilen können.

Welche Eindrücke das sind, das dürfte eine Frage sein, die nicht nur die beiden Helferinnen bewegt. Die Jürgen-Wahn-Stiftung ist in unterschiedlichen Projekten aktiv. Grundlage des Guatemala-Engagements ist die „Casita Amarilla“ (das „gelbe Häuschen“), in deren Nähe 70 (Klein-)Kinder betreut werden, um wenigstens tagsüber dem tristen Alltag auf der Müllkippe oder in den kargen Hütten zu entkommen. Dort sind die deutschen Praktikantinnen willkommen, um Kinder zu betreuen, Ausflüge zu organisieren oder ganz einfach hilfreich zur Seite zu stehen.

Dass sich die beiden Praktikantinnen bereits mit ihrem dreimonatigen Engagement identifizieren, zeigt eine vorbildliche Initiative: Bei den Lehrern und im Abi-Gottesdienst sammelten sie Spenden,



**Gemütlichkeit geht anders: In Hütten wie dieser leben ganze Familien. Und während die Mütter und Väter auf der Müllhalde arbeiten, werden die Kinder oftmals eingeschlossen.** Foto: Archiv

den, zudem verkauften sie Waffeln in einem Supermarkt und holten sich finanzielle Unterstützung in der Theater-AG. Inzwischen sammelten sie stolze 1040 Euro. „Das hat uns richtig gefreut“, zeigt sich Josie stolz auf das Ergebnis. Und Nina meint: „Mit dem Geld können wir hoffentlich bald Sachen für die Kinder kaufen oder Ausflüge organisieren.“

### Schule, Kita, Mikro-Kredite: Viele Einsatz-Möglichkeiten

Nicht nur deshalb freuen sich die 70 Schulkinder in der von der heimischen Stiftung unterstützten Schule auf die beiden Abiturientinnen: Mit ihnen können sie erste Grundlagen in Englisch legen und natürlich viel über die fremde Kultur in Erfahrung bringen.

Auch das mit 1400 Teilnehmern größte Projekt dürfte für Nina und Josie reizvoll sein. Denn die Initiative der Mikro-Kredite hat nicht nur vielen Frauen eine Lebensgrundlage beschert, sondern gilt auch als Vorzeigeprojekt der Stiftung. Inzwischen wird es selbst verwaltet und trägt sich ohne weitere Spendengelder aus Deutschland.

Ein Gesundheitsprojekt in einem entlegenen Bergdorf (Klaus Schubert: „Das ist mindestens fünf Autostunden entfernt“) gehört zwar auch zur heimischen Stiftung, dürfte aber angesichts der logistischen Herausforderungen eher als Ausflugsziel in Frage kommen.

Ganz anders sieht es mit der Kita „Shalom“ aus: Die ganz neue Tagesstätte für 70 Kinder ist mitten im Slum ent-

standen und wartet geradezu darauf, von Josie und Nina „in Besitz genommen“ zu werden.

Bleibt bei all den geplanten Aktivitäten auch Zeit, Land und Leute kennen zu lernen? „Na klar“, sagt Josie. An den Wochenende wolle man mit dem Bus das Land erkunden und in all seiner Vielfalt genießen.

Und wenn nach drei Monaten am 11. Oktober der Rückflug ansteht, werden die beiden „Sozialarbeiterinnen“ im Auftrag der Jürgen Wahn-Stiftung garantiert mit zahllosen neuen Eindrücken nach Hause kommen. Und ein sicheres Gefühl dafür haben, ob sich die Stadtanzeiger-Lektüre gelohnt hat.